

«MIINI MEINIG»

Sauber?

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Waschen – rein: Waschmittelhersteller versprechen diesbezüglich saubere Leistungen. Wenn Sie etwa «podden», wie ein TV-Spot das Einwerfen eines

Waschmittel-Gelkissens (Pod), in die Maschine nennt, dann sind Sie laut Werbung auf der Siegerseite punkto Sauberkeit. Und jöh, sehen Sie nur das schnüselige Baby und seinen grünlich verschmierten weissen Latz im Spot. Mit spassigem Vorher-Nachher-Effekt wird klar gemacht, dass selbst Flecken von Karottenbrei und Co. damit ein Problem von gestern sind. Aber Achtung, die Pods ausser Reichweite von Kindern aufbewahren! Das schiebt der Spot verantwortungsbewusst noch nach – der Heiligenschein des Waschmittelherstellers muss wohl frisch gepoddet sein, dass er so blinkt und blankt. Denn die Sorge um die Kinder könnte schon im Konzern selber anfangen, scheint mir, das Waschmittel wird nämlich mit dem Vermerk «Schädlich für Wasserorganismen, mit langfristiger Wirkung» verkauft. Darüber habe ich mich hier auch schon ausgelassen, es ist halt meiner Meinung nach für sauberes Wasser durchaus relevant.

Denn auch Waschmittelrückstände können in Gewässer gelangen, wie andere Siedlungs-, Lifestyle- und Industrie-Rückstände ebenso. In der Landwirtschaft arbeiten die Forscher, die Behörden und auch die Landwirte selbst daran, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu drosseln, vermehrt mechanische Lösungen zu nutzen. Doch nur wenn wir an allen Fronten, auch in unseren eigenen vier Wänden plus Garten, Pool und Carport für sauberes Wasser einsteigen, kommt echte Bewegung in ein Problem, das dringend gelöst werden muss. Privat zum Beispiel bei der Wahl oder Nichtwahl von Produkten, deren Rückstände man den Ablauf runterlässt oder via Blase im Abort entsorgt. Wie letztes die NZZ am Sonntag zum Beispiel berichtete, filtert die Seewasseranlage Lengg am Zürichsee unter anderem Antibiotika, Betablocker, Östrogene und Kokain aus dem Seewasser. Wer das Problem einseitig mit der Trinkwasserinitiative angehen will, möge doch zur Kenntnis nehmen, dass die angedachte radikale Umkrempelung der Schweizer Landwirtschaft Importe fördern wird. Heidiland sauber, Problem ausgelagert – habe ich von einem ausländischen Tagungsgast recht ruppig serviert bekommen. Uns die Hände in Unschuld waschen, indem wir Probleme auslagern, das macht unsere Haltung nicht rein. Genauso wenig wird die Haltung von brasilianischen Kühen legal, wenn sie nach illegaler Aufzucht auf illegal gerodetem Gebiet via Aufenthalt auf einer legalen Farm «gewaschen» werden, bevor ihr Fleisch zum Teil auch exportiert wird – nach Europa zum Beispiel. Den Missstand zeigt Amnesty International in einer kürzlichen Studie auf, denn es wird nicht nur widerrechtlich Amazonaswald gerodet – die illegale Viehhaltung erfolgt unter «Landnahme, Gewalt und Drohungen gegen indigene Völker und Bewohner von Reservaten», wie die Institution schreibt. Und die illegale Beweidung nimmt zu. Wollen wir sie noch fördern? Fairer ist's, die Probleme ganzheitlich im eigenen Land anzugehen.

Verbundener werden mit der Natur

Landwirtin EFZ: Rahel Schlatter aus Dörflingen hat ihre Ausbildung vor Kurzem abgeschlossen. Wie sie das trotz Familie und Mithilfe auf dem Betrieb geschafft hat und wie sie die Landwirtschaft der Zukunft sieht, erzählt sie im Interview.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Rahel Schlatter, Sie sind seit rund zwei Wochen Landwirtin EFZ. Wer sind Sie sonst noch?

Rahel Schlatter, Landwirtin, Dörflingen: Ich bin glücklich verheiratet und habe drei Kinder. Wir wohnen seit fünf Jahren auf dem Betrieb meiner Schwiegereltern und helfen mit.

Per Anfang des nächsten Jahres werden wir den Hof übernehmen. Wir haben uns diesbezüglich von einem Fachmann der Agrisano beraten lassen, und als Folge davon habe ich mich für die Landwirtschaftslehre entschlossen. Mein Mann arbeitet Vollzeit auswärts – ich bin diejenige, die der Familie wegen auf dem Betrieb ist. Daher war es sinnvoll, dass ich die Ausbildung angeht.

So sind wir beide, mein Mann und ich, in der Lage, die Arbeiten auf dem Betrieb auszuführen, er, weil er sie von seinem Vater gelernt hat, und ich, weil ich die Ausbildung zur Landwirtin absolviert habe.

Das jüngste Ihrer Kinder ist erst drei – wie haben Sie da eine Lehre bewerkstelligen können?

Ohne meine Schwiegermutter wäre das gar nicht möglich gewesen. Sie hat mich immer unterstützt, die Kinder betreut, wann immer es nötig war. Zudem ist mein Schwiegervater befähigt, Lehrlinge auszubilden. Ich bin die zwei Jahre bei ihm in die Lehre gegangen – ich habe bereits eine Ausbildung als Gärtnerin, damit verkürzte sich die Lehre zur Landwirtin um ein Jahr.

Wir betreiben Obst- und Ackerbau und sind mit den Arbeiten etwas flexibler als auf einem Betrieb mit Tierhaltung, das kam mir ebenfalls entgegen. Zugute gekommen ist mir auch der Fernunterricht wegen der Coronakrise. Ich konnte zu Hause in aller Ruhe und viel konzentrierter in meinem Tempo lernen. An den Tagen, an denen wir per Videoübertragung unterrichtet wurden, hat mein Mann frei genommen, um die Kinder zu betreuen. Denn ich sass dann meist den ganzen Tag im Büro.

Wie schätzen Sie es rückblickend ein, die ganze Lehre auf einem Betrieb absolviert zu haben?

Für mich ist das ideal. Ich habe sehr viel profitiert, denn ich kenne nun genau die Kulturen, die auch wir anbauen werden.

Gab es Hürden?

Wir halten, wie erwähnt, auf dem Schlatterhof keine Tiere. Die Ausbildung am Strickhof ist aber sehr rindviehlastig. Doch ich durfte auf einem Nachbarbetrieb melken lernen. Ich erfuhr dort vieles rund um Kühe und schloss die Hälfte der Ausbildung dort ab.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Landwirtin Rahel Schlatter liebt es, die Kulturen auf den Feldern regelmässig abzugehen. Die Pflanzen bei der Entwicklung zu erleben, ist eine grosse Freude und Motivation für sie.

Wie sehen Sie die Zukunft des Betriebs?

Wir werden nächstes Jahr nicht nur den Hof übernehmen, sondern auch einen Stall für acht Pensionspferde bauen. Sie werden geräumige Boxen erhalten, einen grosszügigen Allwetterauslauf sowie direkten Zugang auf die Weide. Dort stehen unsere Hochstamm-Obstbäume, die natürlichen Schatten spenden. Die Gegend ist prädestiniert für schöne, lange Ausritte. Und die Nachfrage ist da.

Warum gerade Pensionspferde?

Wir haben uns für den neuen Betriebszweig entschlossen, weil wir die letzten Jahre beim Obstbau Totalausfälle durch Frost, Hagel oder Hitze hatten. Und vor zwei, drei Jahren brachten wir eine Rapsernte nur mit Glück ein: Einen Tag später ging ein starker Hagel nieder, der die noch stehenden Rapskulturen der Umgebung massiv schädigte.

Das Wetter verändert sich, das Klima wird extremer. Wir suchten da-

rum ein Standbein, das nicht wetterabhängig ist und uns als Familie ein sicheres Einkommen bietet. Zudem mögen wir Pferde sehr, mein Mann hat schon früher welche gehalten und für mich ist dies ein lang gehegter Traum.

Aktuell ist die Landwirtschaft politisch und auch durch die Gesellschaft unter Druck.

Wie kann man damit umgehen?

Die Bauern und Bäuerinnen müssen offen und flexibel sein und manche Entwicklungen, etwa bei der AP22+, auch abwarten können. Ich denke da an die Spritzenwaschplätze, die neu gebaut werden müssen. Es nützt nichts, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, solange noch nichts Genaues definitiv bestimmt ist. Und vielleicht ist dann ja sogar eine kombinierte Nutzung der Anlage möglich...

Was die anstehenden Initiativen, etwa die Pestizidinitiative, angeht: Sie lassen sich in der Praxis nicht um-

setzen. Doch die Landwirtschaft muss den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter reduzieren und wieder mehr zu mechanischer Bekämpfung übergehen. Früher hat das auch funktioniert.

Das Getreidehähnchen kann zum Beispiel ohne Insektizide angegangen werden. Wir haben unseren Spritzbalken mit Latten verstärkt und grosse Tücher daran befestigt. Diese zogen wir über das Getreide. Das hat sehr gut funktioniert. Nicht alle Käferlarven sind hängengeblieben, doch es hat gereicht. Wir produzieren gemäss den Richtlinien des Ökologischen Leistungsnachweises und sind keinem ökologischen Label wie etwa IP-Suisse angeschlossen. Doch das muss man auch nicht sein – man kann trotzdem Alternativen zu Pflanzenschutzmitteln einsetzen.

Wie sieht für Sie die Landwirtschaft der Zukunft aus?

Ich habe es bereits angesprochen, mit Methoden, die vermehrt wieder auf Altbewährtes zurückgreifen. Doch vor allem müssen wir alle, die ganze Gesellschaft, wieder naturverbundener werden. Die Bevölkerung muss über die Landwirtschaft wieder besser Bescheid wissen. Man kann auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht ganz verzichten. Wenn die Leute wissen, warum das so ist, und die Hintergründe kennen, verstehen sie das auch besser.

Und auch für die Bauern ist die Nähe zu den Kulturen ganz wichtig. Ab Saat schreite ich den Raps alle zwei Tage ab und sehe, wie sich die Pflänzchen entwickeln. Ich sehe aber auch, wenn die Erdflöhe dazwischen umherhüpfen. Und wir machen jede Woche einen grösseren Spaziergang, ob mit oder ohne Kinder, und freuen uns darüber, wie die Kulturen wachsen. Was auf den Feldern wächst, soll Freude machen.

ABSCHLÜSSE 2020

Herzliche Gratulation

Sie haben erfolgreich abgeschlossen:

Bäuerlicher Haushaltleiter FA

- Disch, Thomas, Schaffhausen

Landwirte/Landwirtinnen EFZ

- Mettler, Julia, Stein am Rhein (Bio)
- Morgenegg, Manuel, Hemishofen
- Müller, Noël, Thayngen
- Pfister, Roman, Hemishofen
- Schlatter-Ulmer, Rahel, Dörflingen
- Wanner, Leila, Beggingen
- Winzeler, Dominik, Barzheim

Weintechnologin EFZ

- Keller, Aurelia, Neuhausen

Winzer EFZ

- Neukomm, Elias, Hallau
- Vujic, Dejan, Neuhausen

Fachausbildung Bäuerin Strickhof

- Brühlmann, Anita, Lohn
- Ritzmann, Evelin, Osterfingen

Mehr zu den Absolventinnen und Absolventen finden Sie in den nächsten Ausgaben des «Schaffhauser Bauer».

sbw

DAS SCHWARZE BRETT

■ Newsletter SHBV

u.a. **Schweiz. Fachstelle für Zuckerrübenbau:** Mitteilung an die Rübenpflanzer: Basis legen fürs Rübenjahr 2021. **Fachstelle Pflanzenbau:** Pflanzenbau aktuell: Jetzt Samtpappel/lindenblättrige Schönmalve bekämpfen.

■ VLT Theoriekurs zur Prüfung

Kat. G und M – jetzt anmelden für Jugendliche, die bis zum 28. Febr. 2021 14 Jahre alt werden (Jg. 06). Sa., 5. Sept., 8 – 12 Uhr. GVS Agrar AG, Majorenacker 11, SH. Anm.: Geschäftsstelle VLT-SH: 079 395 41 17, sektion@vlt-sh.ch.

■ Bringolfs Weinmobil

ab nächstem Wochenende jew. Sa., 15 – 18 Uhr, So., 12 bis 17 Uhr, beim Grillplatz «Tisch & Bänk», oberhalb der Bergkirche St. Moritz, Hallau. Ausschank feiner Weine, Mineral. Nur bei schönem Wetter geöffnet.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV). Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw) www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten» Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

LANDFRAUEN BRAUCHTUM

Den Sommer auf den Tisch bringen

Sommer, Sonne, Sonnenschein! Die warmen Temperaturen und somit der Sommer haben uns voll im Griff. Natürlich haben auch die langen Schulferien der Kinder begonnen. Das heisst für viele Zu-Hause-Gebliedene tägliches bereit machen für in die Badi, an den Rhein oder sonst wohin, wo es eine Abkühlungsgarantie gibt.



Die 1.-August-Feierlichkeiten dürfen im Sommer auf keinen Fall fehlen. Nicht alle erfreuen sich am bunten Feuerwerk oder besser gesagt, ab dem Lärm, den es leider mit sich bringt. Trotzdem gehört es zur Tradition der 1.-August-Feier dazu, so wie der Brunch, die Höhenfeier und die Schweizerfahnen.

Wissenswertes über den 1. August

Der Rütlichswur von 1291 und die damit verbundene Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft werden jährlich am 1. August gefeiert. Der Tag wurde erstmals am 1. August 1891 zelebriert und ab 1899 in der gesamten Schweiz jährlich wiederholt.

Der 1. August ist aber historisch als Datum des Rütlichswurs gar nicht belegt. Vielmehr sprach man noch vom «Mittwoch vor Martini», welcher der 8. November gewesen wäre. Auch mit dem Gründungsjahr ist man sich noch uneinig. Die Idee, das Jahr 1291 als Gründungsjahr der Eidgenossenschaft und den 1. August als Bundesfeiertag festzulegen, geht auf die Initiative der Berner zurück.

In Bern wollte man 1891 das 700-jährige Bestehen der Stadt feiern. Die Verbindung mit einer 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft kam da sehr gelegen.

Seit 1993 ist der 1. August ein gesetzlicher Feiertag.

Sommerlicher Gruss aus Gerste

Wer für die 1.-August-Feier noch etwas Schönes, allerdings ohne Schweizerkreuz, für auf den Tisch braucht, bekommt hier eine Anleitung dazu. Draussen sitzen bei lauwarmen Temperaturen, es dunkelt langsam ein – da wird es doch Zeit für etwas Kerzenschein. Wer sich gerne den Sommer

auf den Tisch stellt und diesen so sicher für längere Zeit einfängt, hat an dieser Bastelei sicher seine Freude.

Momentan hat es in der Natur so viele schöne Dinge, die sich hervorragend zum Basteln eignen. Da muss man einfach kreativ werden.

Gerstenwindlichter

Dazu wird folgendes Material benötigt:

- Gläser (alte Coniflaser oder welche aus dem Dekoladen. Hauptsache, sie gefallen einem) Bei Dekoration gilt eigentlich immer: eine ungerade Zahl an Objekten fertigen. Dies wird von uns Menschen als harmonischer empfunden und wahrgenommen.
- Heissleim
- Eine schöne Schnur, ein Band oder Bast
- Gersten (je nach Glasgrösse um die 20 Stück rechnen)
- Schere

Bitte fragen Sie vor dem Abschneiden der Gerste unbedingt beim Bauern nach, ob dies erlaubt ist. Es darf übrigens auch ein anderes Getreide sein. Gerste ist nicht ein Muss!

Anleitung: 1. Einige Tupfen Heissleim auf den oberen Teil (bis zur Kante) des Glases vertikal verteilen. Sofort eine Gerste mit dem Gerstenkopf bis zur Glaskante auf den Heissleim legen. Die Grannen sollten über das Glas ragen. Dies so fortsetzen, bis das Glas rundherum mit Gerste beklebt ist. 2. Die Gerstenstängel am unteren Glasrand abschneiden. 3. Ein Band (oder eine Schnur) nehmen, dieses um den unteren Teil des Glases wickeln und immer wieder mit Heissleim festkleben. 4. Zum Schluss eine Schlaufe aus der Schnur fertigen, in jedes Glas eine Rechaudkerze stellen und die neue Sommerdeko ist bereit für den ersten Einsatz.

Viel Duft, weniger Mücken

Wer zudem Lavendel zur Verfügung hat, kann diesen zwischen die Gersten hineinbasteln. Dies gibt dem Ganzen einen herrlichen Duft und hält einem die Mücken fern.

Viel Spass beim Nachbasteln!

Nicole Peter



BILD FACHSTELLE REBBAU SH-TG-ZH

In Zusammenarbeit mit den Spezialisten von Agroscope wird die Verbreitung der Winden-Glasflügelzikade (*Hyalesthes obsoletus*) untersucht.

Alles gut in den Reben

Die Reben gedeihen aktuell wunderbar und Pflanzenschutzprobleme treten bisher nur in einzelnen Lagen auf.

Das gute und üppige Wachstum und die ersten bereits schon hängenden Trauben weisen auf die baldige Traubenreife hin. Aktuelle Beprobungen von Agroscope von letzter Woche zeigen nun allerdings ein grossflächiges Auftreten der Winden-Glasflügelzikade, der Überträgerin der Schwarzholzkrankheit.

Zwischen Zürich- und Bodensee sowie Rheinflall stellen wir immer wieder bemerkenswerte Unterschiede fest, wenn wir die Meteodaten analysieren. Diese örtlichen Witterungsunterschiede dürften dann auch massgeblich mitverantwortlich dafür sein, dass der Druck durch Pilzkrankheiten unterschiedlich hoch ist.

Kaum Pflanzenschutzprobleme

Die Reben stehen aktuell kurz vor Traubenschluss und die Trauben beginnen zu hängen. In den meisten Fällen sind die Bestände sehr gesund und

wüchsig. Die konsequente Anwendung der flankierenden Massnahmen mit Auslauben und Kurzhalten des Unterwuchses haben wahrscheinlich wesentlich zum guten Gesundheitszustand der Reben beigetragen. Vereinzelt sieht man erste Anzeichen von Falschem und Echtem Mehltau, vor allem auf Geizen, aber auch auf Trauben. In seltenen Fällen findet man auch leichte Gescheinsbotrytis.

Winden-Glasflügelzikade ist überall

Aktuelle Erhebungen der Fachspezialisten von Agroscope zeigen es eindrücklich: Die Winden-Glasflügelzikade (*Hyalesthes obsoletus*), welche als Überträgerin der Schwarzholzkrankheit gilt, ist jetzt in den Rebbergen in grosser Anzahl zu finden. Dieser Zikadentyp ist besonders wärmeliebend und kommt bei uns vor allem auf Brennesseln vor. Falls die Zikade keine Brennesseln findet, weicht sie auf die Reben aus und kann so das Phytoplasma der Schwarzholzkrankheit übertragen.

Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH

	Kumulierter Niederschlag mm/m ²	Anz. Tage mit relativer Luftfeuchtigkeit ü. 90%
Hallau	95	4
Wädenswil	250	10
Weinfelden	142	16
Wülflingen	187	8

TABELLE FACHSTELLE REBBAU SH-TG-ZH

Witterung vom 1. Juni bis 12. Juli 2020 (Agrometeo)

VEREINIGUNG SCHAFFHAUSER HEUHÄNDLER

Heu- und Strohpreise '20

Eine Schar Mitglieder der Vereinigung Schaffhauser Heuhandelsfirmen (VSH) traf sich am 24. Juni 2020 in der Mühle Wunderklingen zur Jahresversammlung.

Nach der Begrüssung und der Wahl des Stimmenzählers konnte noch ein neues Mitglied, Stefan Vögeli, aufgenommen werden, danach wurde der feine Znacht gegessen. Nach dem Protokoll, der Jahresrechnung und dem Jahresbericht wurden die Heu und Strohpreise diskutiert.

Beim Heu sind immer noch Vorräte vom letzten Jahr vorhanden und der heurige Heuschnitt hat gezeigt, dass es bei uns einen «normalen» Schnitt gegeben hat. Deshalb waren die Anwesenden sich schnell einig, den Preis vom letzten Jahr zu übernehmen.

Heumarkt Preise Schaffhausen 2020

- gepresst ab Feld in Grossballen Fr. 20.-/100 kg
- gepresst ab Feld in Kleinballen Fr. 23.-/100 kg
- belüftet ab Stock in Grossballen Fr. 29.-/100 kg
- belüftet ab Stock in Kleinballen Fr. 32.-/100 kg
- lose ab Schwad Fr. 10.- bis 12.-/100 kg je nach Qualität
- Oekoheu: Preis Verhandl.sache.

Beim Stroh sieht es auch aus, dass noch einiges aus 2019 an den Lagern liegt. Die Ernte 2020 steht noch. Es wird nicht mehr so viel Stroh wie letztes Jahr erwartet, aber trotzdem auch ein «normaler» Strohertrag.

Diese Prognosen gaben auch den Ausschlag, dass der Richtpreis für lose ab Schwad ein wenig höher sein soll, der Rest aber gleich wie im Vorjahr.

Strohmarkt Preise Schaffhausen 2020

- gepresst ab Feldrand in Grossballen Fr. 10.-/100 kg
- gepresst ab Feldrand in Kleinballen Fr. 12.-/100 kg
- lose ab Schwad Fr. 4.-/100 kg

Alle diese Preise sind Richtpreise für den Kanton Schaffhausen.

Jubiläumsanlass geplant

Die Versammlung beschloss ausserdem, einen kleinen Anlass zu organisieren, um das 80-jährige des VSH zu zelebrieren. Aufgrund der aktuellen Lage wird noch kein Datum beschlossen.

Die anwesenden Heu- und Strohändler freuten sich, dass diese Versammlung durchgeführt werden konnte und dankten dem Präsidenten Mathias Brechbühl für seine Arbeit.

Urs Vögeli

GVS-JUBILÄUM

45 Jahre Einsatz für die Landmaschinen

Fredi Rüedi feiert heute, 16. Juli 2020, sein 45-jähriges Dienstjubiläum in der GVS Agrar AG.

Gestartet hat seine GVS-Laufbahn mit der Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker. Anschliessend sammelte er einige Jahre Berufserfahrung, bevor er die Werkstatteleitung der Agrowerkstatt übernahm.

Vor 15 Jahren wechselte Fredi Rüedi in den Aussendienst und ist seither täglich mit viel Leidenschaft, Herzblut und Kompetenz im Kanton Schaffhausen unterwegs. In den vielen Jahren hat er ein grosses und wertvolles Beziehungsnetz von Kunden ausgebaut und ist bei den Schaffhauser Bauernfamilien willkommen. Die Anliegen und Bedürfnisse der Kunden liegen ihm am Herzen, er setzt sich dafür ein und verkauft auch heute noch gerne Traktoren und Maschinen. Wir erleben Fredi seit 45 Jahren als stets aufgestellten Mitarbeiter, der viel Begeisterung für seine Tätigkeit ausstrahlt.

Die Unternehmensleitung der GVS-Gruppe gratuliert Fredi Rüedi herzlich und dankt ihm für seinen unermüdbaren Einsatz und seine Loyalität. Wir wünschen ihm weiterhin viel Freude und Begeisterung bei seinen Aufgaben in der GVS Agrar AG.

Unternehmensleitung GVS-Gruppe

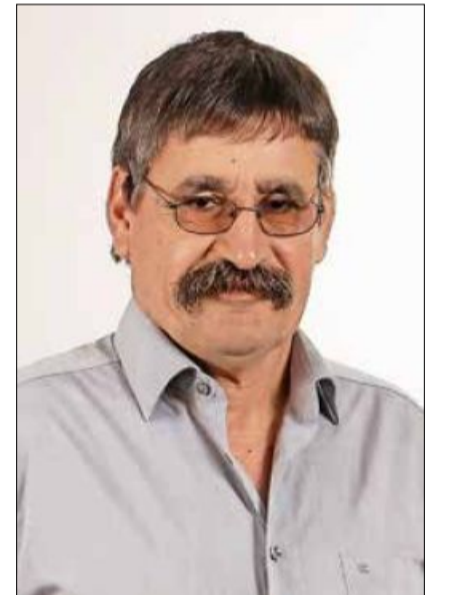


BILD GVS

Fredi Rüedi feiert sein 45-Jahr-Jubiläum. Herzliche Gratulation!

PFLANZENBAU AKTUELL

Samtpappel: Jetzt ausreissen

In Zuckerrüben sollte jetzt jede vorhandene Samtpappel/lindenblättrige Schönmalve ausgerissen werden. Sie ist mit Herbiziden kaum bekämpfbar und ihre Samen überdauern bis 50 Jahre! Dieser Neophyt gefährdet dadurch den Hackfruchtanbau.

Lena Heinzer
Fachstelle Pflanzenbau



BILD LENA HEINZER

Samtpappel /lindenblättrige Schönmalve: Im Acker gar nicht schön.



BILD NICOLE PETER

Die Schönheit begrannter Ähren kommt an lauen Sommerabenden stimmungsvoll zur Geltung.

AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST

ASP nicht einschleppen

Wegen der Lockerung der Corona-Massnahmen nimmt der Reiseverkehr zu. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) warnt davor, Schweinefleischprodukte aus Ländern mit Afrikanischer Schweinepest (ASP) mitzubringen.

Die ASP breitet sich seit einigen Jahren in Osteuropa aus, mittlerweile wurde sie unweit der deutschen Grenze in Polen festgestellt. Eingeschleppt worden ist sie unter anderem auch schon nach Belgien.

Um eine Einschleppung mit massiven Folgen für die Schweizer Schweinefleischproduktion zu verhindern, ruft das BLV dazu auf, kein Schweinefleisch aus betroffenen Regionen mitzubringen. Solche Lebensmittel gelten als grösste Einschleppungs-Gefahr. Wenn Wild- oder Hausschweine betroffene Fleischabfälle fressen, kann ein neuer Infektionsherd entstehen.

lid